

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 24

Artikel: Wer weiss...

Autor: Hardung, Victor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wer weiß . . .

Die Bäume tropfen leise,
Die Quellen pochen unterm Stein —
Ich höre icheue Schritte
Und weiß, ich bin allein.

O wieviel Tote wandeln
Und leben froh und mir nicht mehr
Daß ich dich einst befehlen,
Wie lang, wie lang ist's her!

Hat keine Gräber jeder
Und weiß nicht, was ihn drängt und treibt,
Daß er des Weges wandelt,
Wo Staub und Asche bleibt.

Der Wind weint in die Frühlingsnacht
Und weint ein Lied: Woher, wohin? —
Wer weiß um seine Stunde,
Wer weiß, wann ich gestorben bin . . .

Victor Hardung.



Aus dem Geistesleben der Westschweiz.

Von Ed. Blaghoff-Dejeune, Lausanne.

Macht die französisch redende Bevölkerung der Schweiz nicht einmal den vierten Teil der Gesamtbevölkerung aus, so wird man doch zugestehen müssen, daß die kulturelle Leistung dieser Minderheit nahezu derjenigen der Mehrheit an Bedeutung gleichkommt. Es mag das an dem größeren Alter der romanischen Kultur überhaupt liegen. Man darf wohl sagen, daß Bildung und Erziehung bei unsfern